

Was werdet ihr im TransFer auf jeden Fall beibehalten?

Unser System des Lerneinsatzes in Kombination mit Bildung spiegelt die Anforderungen während der Lehre, bietet jedoch durch das regelmässige Coaching Platz für Erfahrung und Entwicklung. Herausfordernde Fragen können wir so mit den Teilnehmenden besprechen und angehen. Wir haben in den letzten Jahren unser Angebot im TransFer kontinuierlich angepasst und auf die Rückmeldungen der Ausbildungsverantwortlichen reagiert.

Gibt es Abteilungen, mit denen die Zusammenarbeit gut läuft? Was schätzt du dabei?

Wir arbeiten bereits eng mit den Ausbildungsverantwortlichen der Alterszentren der Stadt Winterthur zusammen. Das Schöne dabei ist das pragmatische und unbürokratische Vorgehen. Wir kennen unsere Ansprechpersonen und in regelmässigem Austausch suchen wir nach Lösungen, die für alle passen.

Kannst du uns die Gründe für eine fruchtbare Zusammenarbeit nennen?

Geflüchtete passen eigentlich nicht in unser Berufsbildungssystem, da dieses für Jugendliche aus der Schweiz konzipiert ist. Nur wer offen für neue Wege ist, kann Geflüchtete in einer Lehre erfolgreich begleiten. Dazu muss man schon zu Beginn den Menschen hinter dem Schnupperlernenden sehen und seine Ressourcen ohne Schulzeugnis erkennen. Wir erleben häufig, dass sich die schulischen Leistungen verbessern, wenn eine Perspektive da ist. Ein Lerneinsatz mit einer realen Aussicht auf eine Lehrstelle motiviert ungemein.

Was sollte in Zukunft anders sein?

Es gibt immer wieder Neues, wie zum Beispiel die Integrationsvorlehre. Oft braucht es Zeit zur Vorbereitung auf die Lehre, da Menschen unterschiedlich schnell lernen und Druck kontraproduktiv sein kann. Eine langfristige und enge Begleitung wirkt sich immer positiv auf die Entwicklung aus.

Und warum?

Alles ist fremd und wenn da jemand kommt, der einem sagt, dass man die nächsten vier Jahre lernen muss und dabei wenig verdient, tönt das zuerst schon unattraktiv. Aber wenn ich zu dieser Person eine vertrauensvolle Beziehung aufbaue, ihr die Schritte zum Ziel aufzeige, dann kann sie sich besser auf eine Lehre einlassen.

Welche Projekte sind in der Zusammenarbeit und aus dem Fachaustausch entstanden?

Im Moment sammeln wir Anregungen und Ideen. Wir hoffen, dass der Fachaustausch noch weitere Kreise zieht und an den Bildungssitzungen der Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern aufgegriffen wird. Über die Struktur des Gefässes werden wir uns ebenfalls Gedanken machen. Selbstverständlich werden wir mit den Verantwortlichen der Stadt Winterthur in Verbindung bleiben.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Ich bin ein grosser Fan vom Handwerk, von den Berufen, in denen praktische Arbeiten gelernt werden. Mein grösster Wunsch in der beruflichen Integration von Geflüchteten ist, dass sie die offenen Lehrstellen in dieser Branche besetzen und so zu gut ausgebildeten Fachkräften werden. Ein offener Austausch zwischen allen Beteiligten hilft, die jungen Menschen auf diesem Weg erfolgreich zu fördern und unterstützen.

Interview: Nicole Wenger

TransFer ist ein Programm der Arbeitsintegration Winterthur in dem junge Geflüchtete arbeitsmarktrelevante Kompetenzen erwerben und vertiefen. Zu den internen und externen Arbeitseinsätzen und dem Coaching können folgende Module dazu gebucht werden: Bildung, IKT-Grundkurs, Bewerbungscoaching und Nachbegleitung.

Stefan Schölkopf arbeitet seit das Programm 2016 eröffnet wurde als Coach im Team TransFer.

